

Restaurierungen in der Wessenberg-Bibliothek

Peter Christoph Wagner

Die Bibliothek der Universität Konstanz hat aufgrund des Vertrages zwischen Stadt und Universität vom 16. November 2001 die über 30.000 Bände umfassenden Bestände der Wessenberg-Bibliothek in ihrer Obhut. Sie kümmert sich nicht nur um die sachgerechte Erschließung durch Verzeichnen in den elektronischen Katalogen sowie den schonenden Umgang in der Benutzung, sondern auch um die Rettung gefährdeter Objekte durch fachgerechte Restaurierung. Zwei aufwändige Restaurierungsmaßnahmen konnten im Laufe dieses Jahres durchgeführt werden: Mit Finanzmitteln, die aus dem Verkauf jüngerer Dubletten der Wessen-

berg-Bibliothek erwirtschaftet wurden, konnte die Restaurierung eines vor allem im Einbandbereich schwer geschädigten Buches finanziert werden. Es handelt sich um eine voluminöse Inkunabel, also ein Werk aus der Frühzeit des Buchdrucks, mit drei Texten, die 1493 und 1494 gedruckt und dann in einen Holzdeckel einband mit Lederbezug eingebunden worden waren. Die Verzierung der Vorder- und der Rückseite besteht aus einem großen An-



Peter Christoph Wagner

dreaskreuz in Streicheisenlinien, im Stile der Zeit. Die Deckel waren überall beschädigt, eingerissen, an den Ecken fehlten sogar ganze Stücke. Ebenso war auch das Leder - es handelt sich um Ziegenleder - brüchig, löste sich zum Teil vom Holzdeckel - besonders entlang den Kanten, an den Ecken und am Rücken oder fehlte ganz. Ohne Eingriffe würde die Zerstörung des Buches weiter fortschreiten und es in absehbarer Zeit auseinander fallen, zumal auch die Klebung des Buchblocks am Rücken brüchig war und das oben und unten festigende Kapitalband locker und losgerissen war!

Vorne konnte der Band mit einer Metallschließe verschlossen werden, wovon nur mehr Ansatzspuren vorhanden waren.

Gegenüber diesen schweren Schäden waren die Verschmutzungen, Risse und Fehlstellen im Papierbereich geradezu als geringer zu gewichten! Auffällig auch die vielen Wurmlöcher, mit denen der ganze Band durchlöchert ist.

In aufwendiger und behutsamer Handarbeit wurde von der Konstanzer Restauratorin A. Gaupmann Rösch die ganze Inkunabel restauriert, die Schäden ausgebessert und das kostbare alte Werk wieder stabilisiert: Im einzelnen wurden alle Seiten durch Ausbürsten bzw. Aussaugen gereinigt; Risse und Fehlstellen ergänzt; der Buchblock am Rücken neu geklebt und das Kapitalband neu geflochten; die fehlenden Holzteile der Deckel wurden ergänzt; ebenso wurde ein neuer Lederrücken angefertigt sowie das Leder an den fehlenden Stellen ergänzt und die losen Teile festgeklebt. Ein neues Hakenteil wurde an der Schließe gefertigt, so dass die Inkunabel wieder zugeschlossen werden kann. Und schließlich wurde zum Schutz eine Kasette aus säurefreiem Karton hergestellt, in der das kostbare Werk nun ruht. Insgesamt nahm die Restaurierung 31 Stunden Zeit in Anspruch!

In der Wessenberg-Bibliothek harren

noch einige Schadensfälle der Restaurierung; jedoch reichen die knappen Finanzmitteln hierfür nicht aus. Die Bibliothek möchte deshalb an die Öffentlichkeit um Unterstützung appellieren: vielleicht findet sich ein Sponsor, der bereit ist, die Kosten einer Restaurierung zu übernehmen. Als Gegenleistung bietet die Bibliothek an, ihn auf ihrer Homepage namentlich anzuführen, wo bereits eine Seite von Sponsoren existiert.

Was hat es mit dem Inhalt dieser so aufwendig restaurierten Inkunabel auf sich, einem Sammelband mit drei verschiedenen Texten, der übrigens ursprünglich dem Konstanzer Jesuitenkolleg gehörte, wie der handschriftliche Besitzvermerk aus dem Jahre 1622 verrät! Alle drei Texte stammen von italienischen Autoren und sind in Latein verfasst. Der erste Text behandelt das Badewesen und die Thermalquellen in Italien ("de balneis et termis naturalibus omnibus Italiae sicut totius orbis proprietatibusque earum"), verfaßt von dem italienischen Arzt und Universitätsprofessor Michele Savonarola (1384-1468) - übrigens der Großvater des bekannteren revolutionären Mönchs Savonarola - und in Bologna gedruckt im Jahre 1493. Da das Thermalwesen in der Bodenseeregion gegenwärtig im Aufschwung begriffen ist, kann Konstanz mit dieser Schrift gewissermaßen auf ein historisches Fundament verweisen!

Der zweite Text, "Luminare maius", ist eines der ältesten Arzneibücher (Pharmakopöe) und stammt von Johannes Jacobus de Manliis de Bosco, einem italienischen Arzt des 15. Jahrhunderts, und wurde 1494 in Mailand gedruckt. Die Einträge zu den Heilstoffen sind in elf Sachgruppen zusammengefasst.

Der dritte Text ist das berühmte griechisch-arabisch-lateinische Wörterbuch der Heilstoffe "Synonyma Medicinæ" oder "Clavis sanationis", verfasst um 1290 von Simon Januensis bzw. Simon von Genua (1270-1303). Dieses Wörterbuch

führte viele neue Begriffe aus der arabischen Medizin ein. Das Jahr des Druckes unseres Exemplars muß vorerst offen bleiben, da nur bis zum Buchstaben U gedruckt wurde und somit der letzte Teil mit der Jahresangabe am Ende fehlt. Merkwürdigerweise sind aber die leeren Seiten mit eingebunden worden. Übrigens war der "Clavis sanationis" noch ein weiteres Mal in Konstanz vorhanden, nämlich im Kloster Petershausen, von wo er nach Aufhebung im Jahre 1802 in die UB Heidelberg gekommen ist! Die zweite Restaurierung in der Wessenberg-Bibliothek ist ganz anderer Art: Sie betrifft die Neutralisierung extrem spröden und bruchgefährdeten Papiers. Bedingt durch die industrielle Papierherstellung seit etwa 1840 aus Zellulose und den aggressiven Leim aus einer Harz-Alaun-Mischung kommt es zur Übersäuerung des Papiers - ein ständig fortschreitender Prozess, der im Extremfall zum Zerbröseln führen kann. Zeitungspapier ist, bedingt durch die geringe Papierqualität, besonders gefährdet. Tatsächlich handelt es sich um eine Mappe aus der Wessenberg-Bibliothek mit insgesamt 18 Zeitungsausschnitten verschiedener Zeitungen aus den Jahren 1925 - 1933, deren Thema Kaspar Hauser ist! Außerdem ist eine Broschüre beigelegt mit dem Titel "Kaspar Hauser, der Nürnberger Findling" von 1928. Diese sonst nicht belegte Zusammenstellung zu Kaspar Hauser ist für die Rezeptionsgeschichte bedeutsam.

Die Entsäuerung erfolgte in einem chemischen Nassverfahren durch die Firma Schempp in Kornwestheim, und zwar im Rahmen des von der Landesregierung aufgelegten Landesrestaurierungsprogramms 2002/03. Die Zeitungspapiere haben jetzt wieder ihre Stabilität und Flexibilität zurückgewonnen; der vergilbte Charakter ist allerdings geblieben. Um die Benutzung der Originale zu schonen, wurden zwei Mikrofilme als "Ersatzmedium" angefertigt.